Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 270. (Erstes Blatt.) Schwerte, Sonnabend, 16. November 1901. 34. Jahrgang.

Großherzog und Großherzogin von Hessen-Darmstadt.





— Die bevorstehende Ehescheidung des Großherzogs und der Großherzogin von Hessen macht natürlich viel von sich reden, und da kann es nicht ausbleiben, daß auch allerlei Gerüchte auftauchen. Wie ein englisches Blatt, das sich vorwiegend mit Hofklatsch beschäftigt, schreibt, hat der Großherzog vorwiegend weibliche, seine Gemahlin männliche Neigungen. Der Sport in all seinen Abarten ist ihr Lebenselement. Der Großherzog dagegen neigt rein künstlerischen Tendenzen zu, ist gewissermaßen eine lyrische Natur. Und so war der Gegensatz gegeben. Nach Münchener Gerüchten soll es zum offenen Bruch vor etwa acht Tagen gekommen sein. Ein schlimmer Auftritt bereitete der Hoffnung des Großherzogs, wie schon oft, durch Nachgiebigkeit ein weiteres Zusammenleben doch noch zu ermöglichen, ein Ende. Daß der Großherzog an eine Wiedervermählung schon jetzt denke, ist nach Mitteilungen des „Berl. Lok.-Anz." völlig unwahr, dagegen dürfe man wohl annehmen,, daß die Großherzogin einen derartigen Plan erwäge.

Falsche Rechnung.

Unter den Scheingründen, mit denen die Kornzollgegner die Berechtigung der Zollerhöhung zu bekämpfen versuchen, spielt die wichtigste Rolle die Behauptung, daß die Lebenshaltung des Volkes um so und so viele Mark verteuert würde. Das „Berl. Tgb." spricht von einer Milliarde Liebesgaben an die Agrarier, die das Volk zahlen müsse, und in demokratischen Blättern und Versammlungen paradiert immer wieder die Rechnung, wie viel eine Familie von 5 Köpfen für Brot mehr zu zahlen haben würde, wenn der Roggenzoll auf 6 Mark erhöht wird — früher fantasierte man von 70 bis 100 Mk., jetzt ist man doch schon vorsichtiger geworden und bis auf 30 Mk. herabgegangen.

Diese Behauptung hat ja für den Laien etwas ungemein bestechendes und verfehlt in Volksversammlungen ihre Wirkung nie, besonders wenn sie im Brustton der Ueberzeugung vorgetragen und mit den nötigen Seitenhieben auf die Junker gewürzt wird. Und selbst ernst zu nehmende Blätter, wie die „Uhrmacher-Zeitung" haben sich von dieser Beweisführung einfangen lassen. Das Blatt schreibt:

Im Jahre 1898 betrug die Getreidezoll-Einnahme 148 Millionen Mark, gleich einer Belastung mit 271 Pfennigen pro Kopf der Bevölkerung. Mithin zahlt eine Handwerker-Familie von 5 Köpfen 12—14 Mark jährlich. Unter dem neuen Zoll beträgt die Mehrbelastung 30 Mk. Folglich," so schließt das Blatt, „müssen wir gegen die Kornzollerhöhung Stellung nehmen."

Das klingt, wie gesagt, sehr plausibel, ist aber doch nur ein Scheingrund, wie besonders Dr. Roesicke in einer Versammlung in Hildesheim nachgewiesen hat.

Denn erstens: die 148 Mill. Mk., von denen das Blatt spricht, begreifen in sich die Zölle für Brotgetreide und Mais, Hafer, Oelfrüchte u. s. w., von denen man doch nicht sagen kann, daß die Handwerkerfamiilie sie trage. Auf Brotgetreide (Weizen und Roggen) entfielen von den 148 Millionen im Jahre 1898 nur 76 Millionen Mark, also die Hälfte. Diese ganze „Verteuerungs-Rechnung" des Verfassers und seiner Nachbeter schrumpft also auch von seiner eigenen Grundlage aus auf die Hälfte zusammen.

Zweitens: Es werden im deutschen Reiche zur Zeit jährlich 470 Mill. Mk. an Zöllen aufgebracht. Dieser Ertrag dient zur Begleichung der Bedürfnisse des Reiches. Würden die Zölle abgeschafft, so müßten die 470 Mill. anderweitig aufgebracht werden, und da man eine so hohe Summe doch nicht lediglich durch Luxussteuern aufbringen kann, so müßte ein Teil doch wieder von der „Handwerkerfamilie mit 5 Köpfen aufgebracht werden. Und das wäre gehupft wie gesprungen.

Drittens: Wie kommt nun die Uhrmacherzeitung dazu, nur die 150 Mill. Mark des landwirtschaftlichen Zollertrags als eine schädliche Belastung des Haushalts zu erklären, die 280 Millionen industrieller Zölle aber nicht? Wird die Handwerkerfamilie durch die Zölle auf Industrie-Artikel und andere Rohstoffe nicht belastet? Wenn man gegen Kornzölle protestiert, weil sie das Haushalts-Budget belasten, dann müßte man folgerichtig auch gegen Tabakszölle und dergl. und gegen alle industriellen Zölle protestieren.

Viertens: Während die Industriezölle in der Regel eine Preissteigerung zur Folge haben, besonders wenn sich die einzelnen Industriezweige, wie in Amerika, zu „Ringen" (Syndikaten, Trusts) zusammenschließen, gilt dies von den Zöllen auf Nahrungsmittel nicht in gleicher Weise, zumal die Bildung eines landw. „Ringes" kaum zu erwarten ist. Es ist genügend bekannt, daß die Nahrungsmittel-Zölle nicht die preissteigernde Wirkung haben, die ihnen von den Freihändlern zugeschrieben wird. Der Getreidepreis hängt sehr wesentlich von dem Ausfall der Welternte ab, und er steigt beständig auf und ab, gleichviel, welcher Zoll auf dem Getreide ruht. Bei dem Zolle von 3.50 Mk. im Jahre 1898 war der Roggenpreis 146 Mark. Nach den Gelehrten der Uhrmacherzeitung müßte unter dem Zoll von 5 Mark der Roggenpreis 147.50 Mk. betragen. Und doch betrug er im Jahre 1887/88, als wir noch den 5 Mark-Zoll hatten, zeitweilig nur 116 Mk.!

Fünftens: Der Brotpreis hängt gar nicht so unmittelbar von dem Getreidepreis ab, wie die Freihändler das Volk glauben machen wollen. Die Ladenmiete spielt dabei eine viel größere Rolle. Es ist Thatache, daß der Doppelzentner Roggenbrot in Berlin unter dem 5 Mark-Zoll im Jahre 1888 nur 20 Mark, unter dem 3.50 Mark-Zoll im Jahre 1898 dagegen 27 Mark betrug! Aus diesen Ziffern — unter 4) und 5) — geht doch klar hervor, daß es geradezu unsinnig ist, zu behaupten, daß eine Erhöhung des Zolles den Getreidepreis und damit den Brotpreis absolut steigert. Die Steigerung ist doch nur eine relative. Wenn wir heute den Zoll um 5 Mark erhöhen, kann morgen der Getreidepreis, wenn günstige Nachrichten über die Welternte einlaufen, doch sinken, allerdings nicht so tief, wie er ohne Zollschutz sinken würde. Darum ist die Rechnung der Uhrmacherzeitung von der absoluten Mehrbelastung des Haushalts eine falsche Rechnung.

Sechstens: Wenn unsere Börse patriotisch fühlte, wenn sie das Interesse der deutschen Landwirtschaft bedächte und beim Getreideimport nur die Bedürfnisse des Vaterlandes im Auge hätte, so brauchten wir vielleicht keine Zölle. Aber leider führt unsere Getreidebörse geradezu einen Krieg gegen die Landwirtschaft des eigenen Landes. Ohne Rücksicht auf das Bedürfnis im Inlande schleppt sie von Amerika das fremde Getreide heran, um den inländischen Markt zu drücken und den deutschen Landwirt zu zwingen, sein Produkt zu verschleudern. Deswegen brauchen wir Zölle, und möglichst fühlbare Zölle. Wenn dann der unpatriotische Großhandel Getreide importiert, in Massen, die Deutschland nicht benötigt, so haben wir wenigstens die Genugthuung, daß diese Spekulanten zunächst die Zölle zahlen müssen, zum Vorteil der Staatskasse. Und hierin liegt zugleich ein gewisser Schutz gegen diese Spekulationen — und das ist der wahre Grund, weshalb die Börse und ihre Hintermänner in der Presse eine so heftige Fehde gegen die Kornzollerhöhung führen. Hier liegt der Hase im Pfeffer.

Achtens: Selbst wenn der Getreidepreis durch die Zollerhöhung absolut gesteigert würde, d. h. wenn der Preis um 2.50 Mk. höher wäre und höher bliebe, als er jetzt ist ,so wäre er immer noch so mäßig, daß der Landwirt nur eben einen gerechten Lohn seiner Mühe und Arbeit hätte. Das wünschen wir uns doch alle, das müssen wir daher auch dem Landwirt gönnen. Er gönnt doch auch der Industrie ihren Schutz und ihre Zölle, obwohl ihm dadurch seine Betriebsmittel verteuert werden. F. M.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Während der Kaiser bis heute (Samstag) abend in Letzlingen der Jagd obliegt, erteilte die Kaiserin am Freitag im Neuen Palais bei Potsdam die nachgesuchten Audienzen dem neu ernannten Generalsuperintendenten für Schlesien, Nehmiz, sowie den Rektoren der Berliner Universität und der Technischen Hochschule zu Charlottenburg, Professoren Dr. Kekule und Bubendey.

— Der Kaiser als Skatspieler. In einem launigen Feuilleton schildert Eugen Noska in der „Breslauer Ztg." den Kaiser am Skattisch. Der Kaiser spielt demnach nie höher, als einen Pfennig pro Point, so daß große Verluste am Spieltisch des Kaisers unmöglich sind, und es schon zu den Seltenheiten gehört, wenn einmal ein Spieler 20 Mark verliert. Dies passierte jedoch einmal dem durch seinen Witz bekannten Rechtsanwalt Hagemann aus Leipzig, der vor ein paar Jahren die Ehre genoß, mit dem Kaiser am Spieltisch sitzen zu dürfen. Der Kaiser war damals Jagdgast des Amtsrats v. Dietze-Barby, und als Abends Skat gespielt wurde, saß der Rechtsanwalt so im Pech, daß er schließlich etwa 20 Mark verloren hatte. Da entfuhr ihm denn die bekannte Skatspielerredensart: „Hier ist man ja wahrhaftig unter die Räuber geraten!" Alles lachte, und der Kaiser nicht am wenigsten. Als dann aber der Kaiser ein Jahr später wieder bei Herrn v. Dietze als Jagdgast weilte, bat er seinen Gastgeber vorher, daß auch der damals „ausgeraubte" Rechtsanwalt wieder geladen würde und als er diesen dann erblickte, ging der Monarch sofort auf ihn zu und überreichte ihm mit den Worten: „Von den Räubern zurück"!" ein in Brillanten gefaßtes Zwanzigmarkstück.

— Das Gerücht, daß die Entbindung der Königin Wilhelmina von Holland zu früh erfolgt ist — die Hochzeit fand am 7. Februar statt— bestätigt sich.ss Die hohe Wöchnerin fühlt sich schwach, doch soll ihr Zustand zu keinen Besorgnissen Anlaß geben.

— Das „Berl. Tgb.", welches sehr voreilig in einem Leitartikel den Divisionskommandeur v. Alten für das Insterburger Duell verantwortlich gemacht hatte, muß sich von einem Leutnant a. D. in Wiesbaden folgende Zurechtweisung gefallen lassen: „Weder der Brigade- noch der Divisionskommandeur, in diesem Falle Herr von Alten, haben mit dem Beschlusse des Ehrenrates des Infanterieregiments Nr. 147, betreffend den Fall Hildebrand-Blaskowitz, irgend etwas zu thun. Die Offiziere in höheren Kommandostellen, welche gerichtsherrliche Befugnisse haben, haben weder Bestimmungen des Ehrenrates gutgeheißen, noch zur Kenntnis zu nehmen, noch zu verwerfen, sondern haben lediglich in den Fällen, in welchen es sich um Verletzung, Gefährdung etc. der Standesehre handelt, nach Kenntnisnahme der Verhandlungen, welche vor dem Ehrenrat stattgefunden haben, zu entscheiden, ob jetzt das Ehrengericht in Funktion zu treten habe oder nicht. Ueber Duelle etc. aber entscheidet der Ehrenrat selbständig. Brigade- und Divisionskommandeure haben sich in diese Angelegenheit absolut nicht einzumischen.

England und Transvaal.

+ (Gefangene deutsche Burenkämpfer auf den Bermudas). Einem Korrespondenten des „Berl. Lok.-Anz." wurde ein Verzeichnis der auf den Bermudas-Inseln gefangenen deutschen Burenkämpfer zur Verfügung

gestellt. Das Verzeichnis ist auf Umwegen, ohne der Zensur in die Hände gefallen zu sein, an einen Mannheimer Fabrikanten geschickt worden, der mit dem Absender, einem Gefangenen, befreundet ist. Die Namen der Gefangenen lauten: J. Neubauer aus Bronn (Oberfranken) auf Burts Island, Bermuda, Oberlt. Fritz Hornung aus Straßburg befindet sich auf Teckers Island in strengster Einzelhaft, Erich Rohlau aus Posen auf Burts Island. W. Weichardt aus Oldenburg auf Burts Island. Wilh. Hilmbold aus Königsfeld in Baden. Richard Karsten aus Drossen (Brandenburg). Wilh. Försterling aus Hornberg bei Halberstadt. Max Mederer aus München. August Albrecht aus Bütow (Pommern). Karl Schulz aus Wehlau (Ostpreußen). Gustav Schnellpfeffer aus Hoppergarten-Berlin. Fritz Manau aus Hambrg. Wilh. Doosling aus Harburg in Hannover. Paul Mielitz aus Grunewald-Berlin. George Dewenisch aus Lauterbach i. Elsaß. Außer auf den Burts-Inseln befinden sich noch gegen 4000 Gefangene auf den Morchen und Moraches-Inseln. Hunderte Leute davon sind über 60 Jahre alt, der älteste zählt 79 Jahre. Auch eine Anzahl Krüppel, Lahme, Blinde und Stumme sind darunter, ferner 250 Kinder. Es herrscht große Not. In dem Briefe, wird darauf aufmerksam gemacht, daß Briefe an die Gefangenen in englischer Sprache abzufassen sind, da sie sondst zur Uebersetzung nach Kapstadt geschickt werden.

Lokales.

** Schwerte, 16. November.

** In Dortmund hat jüngst ein Doktor Theologiä einen Vortrag gehalten über das Thema: „Ist das Leben lebenswert?“ Er hat die Frage selbstverständlich bejaht, denn für jeden gesunden Menschen ist das Harmoniegefühl des eigenen Leibes etwas so herrliches, daß ihn das Leben schön dünkt, selbst wenn die allzu große Hitze des Hochofens oder die Fährnisse des Kohlenschachtes ihm zuweilen eine Klage abpressen. Und so blasiert ist wohl kein Mensch jegewesen, daß ihm der Waldfriede, der zackige Fels, das brausende Meer, das Abendrot der untergehenden Sonne langweilig erschienen wäre.

Aber noch eine Woche solch' Wetter, wie in der vergangenen, und das Unerhörte wird Ereignis: das Leben war wirklich nicht lebenswert. Naß die Luft, naß der Boden — drop, drop, drop vom Morgen bis Mittag . . . drop, drop, drop von Mittag bis Abend . . . drop, drop in der Nacht . . . stundenlang . . . tagelang . . . eine Woche lang . . . der Himmel grau, die feuchte Luft kohlenstaubgeschwängert, die Sonnenfinsternis, die totale, in Permanenz erklärt — das erzeugt allmählich jene gelinde Verzweiflung, jene pessimistische Stimmung: „Nie geboren zu sein, ist das begehrenswerteste Los!“, besonders am Sonntag, an dem wir auf Sonnenschein u. blauen Himmel ein Recht zu haben glauben.

Einen Trost gewährt nur das Gesetz der Kompensation: nach diesen traurigen Tagen ewigen Regens erschien uns gestern der Himmel in leuchtenderem Blau, die Sonne in doppeltem Strahlenglanz, die ganze Natur schöner und reizender denn je. Und es ist zu hoffen, daß das schöne Wetter nun eine Zeit lang anhält. In Königsberg hat's am Donnerstag geschneit, da wird der Ostwind wohl eine Weile vorherrschen.

Nach den Wetterregeln dürfen wir allerdings auf einen strengen Winter nicht rechnen — das wird uns gleich in drei Varianten verkündigt: „Martinstag trüb, macht den Winter mild und lieb“, „St. Martinstag feucht, macht den Winter leicht“ und „Wenn um Martin Nebel sind, so wird der Winter meist gelind.“ Aber Winter wird's doch, namentlich zum Weihnachtsfeste, denn „wenn die Gänse um Martini auf dem Eise stehen, müssen sie Weihnachten im Kote gehen;“ da wird wohl auch das Umgekehrte der Fall sein. Uebrigens ist das in jeder Hinsicht ein trauriges Zeichen, wenn die Gans am Martinsfest auf dem Eise steht. An diesem Tage hat die Gans auf dem Tisch und der Sekt auf dem Eis zu stehen, sonst verspricht das Weihnachtsfest auch nicht allzuviel.

Etwas Licht und Heiterkeit in diesen Regentagen brachte uns das Konzert am Donnerstag im Ostermannschen Saale, in welchem Fräulein Crampe, die „Königin der Geigerinnen,“ die ersten zwei Teile des Mendelssohn'schen Violinkonzerts, die Fantasie Appassionata von Vieuxtemps u. das Adagio aus dem Konzert Nr. 11 von Spohr vortrug. Leider breitete sich auch über dies Konzert die melancholische Stimmung, die draußen auf den Fluren lastetete — nur 18 Hörer und Hörerinnen hatte Schwerte und Umgegend zu stellen vermocht, und das Konzert war daher das Abschiedskonzert der großen Künstlerin. Wir aber halten die schlanke Gestalt, den interessanten Kopf der Künstlerin in der Erinnerung fest, den Kopf mit den blitzenden Augen, aus denen die Seele in die Saiten hinüber zu sprühen schien, um auf den Schwingen der Töne in ihrer Reinheit, Fülle und Leidenschaftlichkeit sich dem entzückten Hörer zu offenbaren. Solche Künstlerin, wenn sie bei uns einkehrt, sollte auf dem Prytaneum gespeist und aus dem Stadtseckel belohnt werden!

Doch das sind Träume, die, wie viele andere erst eine späte Zukunft verwirklichen wird. Von dem, was uns als Ideal vorschwebt, sind wir in dieser Zeit so weit entfernt wie je. Die Gier nach Gold feiert in unseren Tagen noch so wüste Orgien, erzeugt so furchtbare Greuel, wie je in der Alten Gechichte, und England, nicht zufrieden mit der halben Welt, läßt uns in dem Streben nach dem Weltreich eine neue Auflage der römischen Geschichte erleben, nur daß die Frauen und Kinder der Besiegten nicht in die Sklaverei geschleppt, sondern „milde und human“ mittelst Hunger und Krankheit umgebracht werden. Es gehört wahrlich ein historisch und philosophisch geklärter Blick dazu, in diesem Bräudel das Walten des Göttlichen zu erkennen. Aber fühlen wird es ein jeder: auch wenn sie untergehen — der Triumph ist bei den Buren! Und das wird für die Menschheit nicht verloren gehen. Der Kampf dieser tausende gottesfürchtiger Männer, die, treu gegen sich selbst, Freiheit und Herd gegen eine Welt verteidigen, entzündet in Millionen die gleichen Gefühle. Man stelle die Sieger Rhodes u. Chamberlain neben die Besiegten Botha und Dewet und Delarey — der Triumph ist bei den Buren!

Zum Schluß noch ein Wort über den Insterburger Vorfall. Der demokratischen Presse hat dieser Vorfall den willkommenen Anlaß geliefert, gegen das verhaßte Offizierkorps Sturm zu laufen und es zu diskreditieren, während andere Blätter, durch das Schicksal der Braut gerührt, die Abschaffung des Duells forderten oder wenigstens das Pistolenduell durch das Säbelduell ersetzt zu sehen wünschten. Die demokratische Presse, voran das „Berl. Tgb.“, das, auf falschen Thatsachen fußend, die Absetzung des Divisionskommandeurs v. Alten verlangte, hat sich gründlich blamiert; und die Rührseligen haben sich auch eben nicht mit Lorbeeren bedeckt.

Scheiden wir zunächst den Umstand, daß Leutnant Blaskowitz am Vorabend seiner Hochzeit stand, aus, weil dieser zufällige Umstand für die Beurteilung des Falles nicht in Betracht kommt. Die Frage ist nur: Ist ein Mann für Handlungen, die er in der Trunkenheit begeht, verantwortlich? Wenn dieser Mann allein für sich steht und durch seine Handlungen nur sich selbst schädigt, so wird ihm jeder gern eine gewisse Unverantwortlichkeit zubilligen und ihn nehmen und ertragen, wie er ist. Wenn dieser Mann aber einer Korporation angehört, die durch seine in der Trunkenheit verübten Handlungen mitdiskreditiert wird, so muß und wird ihn diese Korporation dafür zur Verantwortung ziehen Das ist der Fall bei allen studentischen Verbindungen, welche Leute, die sich in der Trunkenheit nicht zu beherrschen vermögen und so eine beständige Gefahr für das Ansehen der Verbindung bilden, erst bestrafen und dann dimittieren. Das ist in höherem Grade der Fall bei dem Offizierkorps, das eine sehr verantwortliche Stellung inne hat. Eine Diskreditierung des Offizierkorps würde verhängnisvoll sein; dasselbe muß daher von jedem einer Mitglieder verlangen, daß er die volle Verantwortlichkeit für sein Thun und lassen trägt.

Blaskowitz hatte nun zwei Offizieren einer anderen Gattung — man kennt die Rivalitäten zwischen Infanterie und den übrigen Gattungen — die schwerste Beleidigung zugefügt, die ein Mann dem anderen zufügen kann, er hatte sie geohrfeigt. Eine Abbitte, die übrigens die Sache doch nicht für ihn ehrenvoll aus der Welt geschafft hätte, hatte er nicht geleistet. Es blieb ihm daher nur die Wahl: Austritt aus dem Offizierkorps oder ein Duell. Blaskowitz wählte, gegen den Wunsch seines Vaters, das letztere. Der Ausgang ist bekannt. Zum Duell gezwungen hat ihn niemand, gezwungen hätte man ihn nur zum Austritt, wenn er die landläufige Sühne verweigert d. h. die Verantwortung für seine Handlungsweise abgelehnt hätte.

Diese Verantwortlichkeit muß jede Korporation, in erhöhtem Maße das Offizierkorps, von seinen Mitgliedern fordern. Hierin eine Härte zu sehen, erscheint uns unmännlich, u. Blaskowitz selbst würde sich jedenfalls jedes Mitleid verbeten haben.

Was an diesem Vorfall einzig zu beklagen ist, ist die traurige Thatsache, daß unsere Jugend dem Becher allzu ergeben ist, und daß alle Erziehung und alle Schulung nicht imstande ist, die Sitten so zu verfeinern, daß rohe Ausschreitungen, wie im Insterburger Fall, unmöglich sind. Wo aber lebt das Volk, dessen Jugend schon lauter Gentlemen sind?

** (Kirchenkonzert.) Am 1. Dezember, dem 1. Adventsonntag, nachmittags 5 Uhr, veranstaltet der Kirchenchor der größeren evangelischen Gemeinde hier ein Kirchenkonzert. Derselbe hat sich diesmal die schwierige Aufgabe gestellt, das Kirchen-Oratorium „Johannes der Täufer“ für Soli, Chor, Gemeindegesang und Orgel von Aug. Große-Weischede zum Vortrag zu bringen. Außer dem Komponisten, dem berühmten Orgelvirtuosen, welcher uns aus früheren Konzerten durch sein großartiges Spiel bekannt ist, sind bedeutende Künstler für dieses Konzert gewonnen. Trotz der erheblichen Unkosten soll der Eintritt-preis nur 50 Pfg. betragen, um so einem jeden die Gelegenheit zu bieten, sich an den ergreifenden Weisen der musica sacra zu erbauen. Es steht somit den Bewohnern von Schwerte und Umgebung ein hervorragender Kunstgenuß in Aussicht. Da der Reinertrag des Konzerts einem wohlthätigen Zweck dienen soll, so steht zu erwarten, daß sich die Hallen unserer Kirche bis auf den letzten Platz füllen werden.

** Vor Kurzem wurde von einem Landauer auf der Fahrt von hier nach Hörde eine werthvolle, dunkelrote Ledertasche verloren. In der Tasche befanden sich mehrere Brillen, 1 wollene Jagdweste, 1 Hemd, verschiedene Kragen und Handstickereien im Werthe von 60 Mk. Der Finder wird gebeten, die Tasche gegen Belohnung abzugeben.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung.“

Hd. Berlin 16. Nov. In einer Konferenz, an der auch ein Regierungsvertreter teilnahm, wurde die Frage erörtert, wie der amerikanische Einfluß von der deutschen Seeschiffahrt fern gehalten werden kann.

Hd. Berlin, 16. Nov. Albrecht v. Roon soll hierselbst anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr seines Geburtstages im Jahre 1903 ein Denkmal errichtet werden.

Hd. Köln, 16, Nov. Der Generalpräses der katholischen Gesellenvereine Deutschlands, Domkapitular Seb. Georg Scheffer, ist heute morgen 8 Uhr nach längerem Krankenlager gestorben. Scheffer war 1828 in Koblenz geboren und 1891 zum Domkapitular installiert worden.

Hd. London, 16. Nov. Wie zwei Morgenblätter melden, wird die Freilassung der Missionarin Frl. Stone heute erfolgen. Der amerikanische Konsul hat den Räubern Straflosigkeit ausgewirkt.

Hd. Saarbrücken, 16. Nov. Bei einer Treibjagd hat der Geschäftsführer der Süddeutschen Eisenbahnberufsgenossenschaft Wurmstich im Jagdeifer dem Oberförster Schneider auf 1 Meter Entfernung eine volle Ladung durch Schrot ins Gesicht geschossen. Die eine Wange ist zerfetzt, ein Auge verloren.

Hd. Paris, 16. Nov. Die Bergleute des Grubenbeckens von Cazin haben gestern beschlossen in den Ausstand einzutreten. Die Bergleute anderer Gruben haben sich für solidarisch mit ihnen erklärt. Die Lage ist ernst.

Hd. Athen, 15. Nov. Das französiche Geschwader unter dem Befehl des Admirals Caillard ist in Syra angekommen.

Hd. Tiflis, 16. Nov. Bei dem kürzlich gemeldeten Erdbeben bei Erzerum sind 29 Menschen ums Leben gekommen.

Hd. Peking, 16. Nov. Der Sühneprinz Tschun ist von Taku hier eingetroffen. Er reist nach Kaifung um dem Hof über seine Reise Bericht zu erstatten.

Hd. London, 16. Nov. General Buller, wegen dessen Absetzung Lord Roberts vor einigen Tagen in London ausgepfiffen wurde, ist jetzt zum Mitglied des Heeresreform-Ausschusses ernannt worden.

Eine neue englische Niederlage?

Hd. London, 15. Nov. Gestern Abend lief **hier** das Gerücht um, die Truppen Louis Bothas hätten die Engländer an der Grenze von Natal überrumpelt und ihnen eine **schwere Niederlage** beigebracht. Die Regierung erklärt, ihr sei bis zur Stunde von einem solchen Ereignis keine Mitteilung zugegangen. Zweifellos ist es dagegen, daß die Buren in der Kapkolonie schon dicht bis vor die Thore Kapstadts streifen. Der „Times“ wird aus Middelburg vom 13. d. M. gemeldet, seit zwei Tagen würden Buren in größerer Nähe von Kapstadt gesehen; 60 Mann von einem jüngst bei Hopefield beobachteten Kommando seien in Süd-Darling eingedrungen, doch dürfe dieser Einfall nicht zu ernst genommen werden, da die englischen Truppenabteilungen stark genug seien, Stand zu hal'en.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Franz Miller.

Weizenmehl, weiß- u. hochbackend, per Pfd. 10½ Pfg.
Würfelzucker pr. Pfd. 32 „
Stampfzucker „ „ 30 „
Rüböel „ Liter 55 „
Neue Langbohnen „ Pfd. 12 „
Salzgurken pr. Stück 3 u. 5 „
Petroleum pr. Liter 16 „
Seifenpulver p. ½ Pfd-Packet 7 „
Dicke frische Eier 16 Stück 1 Mark
empfiehlt
L. Weinberg.

Standesamt Schwerte.

Anmeldungen vom 1. bis 15. November 1901.

Geburten: 1 Sohn. Fabr. Arb. Wilh. Rohnstadt, Polierer Andreas Preuß, Stationsgehülfe Friedr. Westkämper, Fabr. Arb. Karl Sohlenkamp, Bremser Friedrich Schreier, Bergm. August Dürholt, Fabr. Arb. Karl Krumme, Fabr. Arb. Heinr. Bach, Fabr. Arb. Max Dittrich, Sattler Gerhard Hindersmann, Schlosser Heinrich Meyer. Eine Tochter. Klempner Karl Balul, Schlosser Ludwig Schöttler, Fabr. Arb. Karl von Köppen, Kutscher Heinrich Kuhlen, Fabr. Arb. Mathias Becker, Maurer Josef Hunig, Fabr. Arb. Josef Hoffmann, Fabr. Arb. Friedr. Grünewald, Maurer Robert Kohland, Maurer Karl Becker, Fabr. Arb. Heinr. Detampel, Fabr. Arb. Franz Küster, Fabr. Arb. Friedr. Dudda, Kaufm. Paul Korflür, Fabr. Arb. August Dahlbüdding, Fabr. Arb. Robert Gomann.

Eheschließungen: Bergm. Oskar Totz und Dienstmagd Maria Aufenberg, Bahnschaffner Ewald Naujoks und Johanna Scheer, Viehhändler Hermann Sternheim und Eleonore Lorig, Kassenbote Heinrich Segrefe und Bertha Hellenbrecht, verwittwete Diedrich Ludwig.

Sterbefälle: Kaufmann Wilh. Schmidt 26 J., Wittwe Fabr. Arb. Diedr. Mühlhoff, Karoline geb. Balz 75 J., Elfriede Balul 12 T., Johanna Christiane Brandyß geb. Schulz 59 J., Hugo Kost 1 J., Josef Nelles 3 M., Wittwe Berginvalide Diedr. Grieb Sophia geb. Kromberg 58 J.

Westf. Porzellan- u. Glas-Niederlage
Inhaber: **Nic. Hoffmann,**
Westenhellweg 9, Dortmund, Westenhellweg 9,
Fernsprecher Nr. 138 — Telegramm-Adresse: Glashütte Hoffmann
empfiehlt sei großes Lager in
Porzellan-, Glas- u. Krystallwaren.
Größte und billigste Bezugsquelle für Aussteuern, Hotel-Einrichtungen.
Bei ganzen Aussteuern und Hotel-Einrichtungen
— Extra-Vergütung. —
Enorme Auswahl in
Speise-, Kaffee-, Trink- und Wasch-Services.
Stets die neuesten u. modernsten Formen u. Decore!
Eigene Glasfabrik mit großer Dampfschleiferei, Porzellan-Malerei, Glas-Malerei und -Brennerei mit 4 großen Oefen. Zinngießerei und Gravier-Anstalt Zirka 120 Arbeiter.
Mein Geschäftsprinzip ist:
Alles nur in bester Qualität!
Prima tadellose Ware!
Versand nach auswärts unter Garantie!

Neu eröffnet! ✱ Grösste Auswahl in ✱ Neu eröffnet!

Paletots u. Anzügen

Wir führen sowohl den allereinsten wie auch den billigsten Genre.

Grösstes Spezialhaus am Platze
für Herren- u. Knaben-Bekleidung

Gebr. Camnitzer,

HAGEN,
Mittelstrasse 6. (Weidenhof.) Mittelstrasse 6.

Wir übernehmen für Haltbarkeit und guten Sitz weitgehendste Garantie.

Lodenjoppen u. Hosen

Neu eröffnet! **zu nur denkbar billigsten Preisen.** Neu eröffnet!

Ev. Arbeiter- u. Bürger-Verein,
Schwerte.

Monatsversammlung
Sonntag, den 17. November, nachmittags 5 Uhr
im Saale des Herrn Hagemann
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge sowie Sterbekasse.
2. Einführ neuer Mitglieder.
3. Vortrag über **Wanderungen am Golfe von Neapel** (Eigene Erlebnisse.)
4. Verschiedenes.

Frauen sind hierdurch freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Gasthof Westf. Hof
Schwerte.

Am **Sonntag Abend**
Hasenpfeffer.
Wiener Schnitzeln.
ff. Lagerbier aus der Brauerei von **W. Ostermann und Löhne.**
W. Quadbeck.



!! Auf !!
zum Markaner!!!

Großes Preis- und Wettschießen.
Es gelangen 12 wertvolle Preise zur Verteilung.
Es ladet ergebenst ein
A. Feit.

Soodener Pastillen
gegen Husten und Heiserkeit
pr. Schachtel 50 Pfg.,
Emser Pastillen
empfiehlt
Carl Trog, Drogerie.

Die sparsame Hausfrau verwendet

Maggi
zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w.
— Wenige Tropfen genügen. —
Stets frisch zu haben bei
Otto Deimel.



Dreimal täglich frische **Milch**, pr. Liter 16 Pfg., zu haben bei Witwe **Melchheier, Senningsweg.**

Makulaturpapier
Carl Braus.

Neu eröffnet!



Neu eröffnet!

B. Feder, Dortmund,

Friedhof 12, an der Brückstrasse.

Speise-Chocolade

AMATO

Grüne Packung 50 Pfg.
Braune Packung 40 Pfg.
Rote Packung 30 Pfg.

Unübertroffen.

Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

Zu haben bei **Ernst Klein,** Hüsingstr. 15.

Reizende Neuheiten
in
Herren- u. Damen-Portemonnaies
eingetroffen bei
Carl Braus, Schwerte.

Zurück!
Dr. Mentler,
Chirurg und Frauenarzt,
Hörde,
Alteſtraße 3, in der Nähe der Post.

Uebernahme von **Festlichkeiten, Hochzeiten, Diners, Soupers** in und außer dem Hause.
G. Bress, Küchenmeister.

Auf gleich oder 1. Januar **drei kleine Zimmer** oder **zwei große Zimmer** gesucht.
Schriftliche Angebote unter C. Nr. 1201 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eine schöne
Wohnung
von **2 Zimmern** nebst Zubehör, 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, ist an ruhige Familie pr. 1. Januar oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Wegen Versetzung des Lokomotivführers Herrn Vogelsänger habe ich **sofort** eine
Wohnung
von **3 Zimmern**
zu vermieten.
Kuchheuser, Ostbergerstraße **13.**

Für meine **Maschinenstrickerei** ein
Lehrmädchen
gesucht.
Carl Kaufhold.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 15. Nov. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 56 25, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 57,75 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 98 ℳ, in kleineren Partien 102 ℳ. Kleien per 50 kg 5,20 ℳ. Butter per Kilo 2,30 ℳ, Eier per Schock (60 Stück) 5.70 ℳ. Weizen neuer I. 16,00, II. 15 50, III. 00,00 Mk., Roggen, neuer I 13,80, II. 13,30, III. 00,00 M. — Hafer I. Qual. 15,00, II. 00,00 Mk. Raps I. Qual. 26,75, II. Qual. M. 25 75, alles die 100 Klgr.

Köln, 15. Nov. Weizen 00,00, Roggen 14.00, Hafer alter 00,00, neuer 15 60—15,80, Heu 9,00 bis 10,60, Maschinenstroh (Roggen) 5 10, Richtstroh (Flegeldrusch) 6,00, Krummstroh 4,60 ℳ die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Anerkannt größte Leistungsfähigkeit in Lieferung von

Holz- und Eisenbettstellen

aller Art,

Soliden Sprungfeder- und Polster-Matratzen eigener Fabrikation,

doppelt gereinigten, daher absolut staubfreien

Bettfedern und Daunen von hervorragendster Füllkraft.

Hermann Kornblum

Stammhaus: HAGEN i. W. Gegründet 1888.

Verkaufsräume: **Frankfurterstrasse 99—101.** Fabrikations- und Lagerräume: **Böhmerstrasse 4—6.**

Gleiche Zweigniederlassungen: **Altenhagen, Weringhausen, Altenvoerde, Hohenlimburg, Iserlohn, Essen a. d. Ruhr, Schalksmühle.**

Verkauf der hygienisch zerlegbaren Sprungfeder-Matratze genannt

Matratze der Zukunft:

„Sanitas".





D. R. G.-M 113692. D. R. G.-M. 131035.

Bewährter Geschäftsgrundsatz: Grosser Umsatz, kleiner Nutzen! Beweise: Billigste Preise!

Nachstehend sind einige Preislagen meiner completten Betten angeführt, — jede gewünschte andere Art und Zusammenstellung vom einfachsten Leutebett bis zum hochfeinsten Herrschaftsbett unter Garantie in kürzester Frist.

1 Eisenbettstelle	M. 6,60
1 Strohsack	„ 1,45
1 Feder-Oberbett	„ 6,—
1 Feder-Kissen	„ 2,20
zusammen	**M. 16,25**

1 Eisenbettstelle	M. 7,50
1 Pa. Seegras-Matratze	„ 7,50
1 Pa. Seegras-Kopfkeil	„ 2,—
1 Pa. Feder-Oberbett	„ 10,—
1 Pa. Feder-Kissen	„ 3,—
zusammen	**M. 30,—**

1 Eisenbettstelle	M. 10,80
1 Pa. Drell-Matratze	„ 10,50
1 Feder-Unterbett	„ 8,—
1 Feder-Oberbett	„ 10.—
1 Feder-Kissen	„ 3,40
zusammen	**M. 42,70**

1 Eisenbettstelle	M. 19,80
1 Pa. Drell-Matratze	„ 12,90
1 Pa. Feder-Unterbett	„ 11,10
1 Pa. Feder-Oberbett	„ 14,90
1 Pa. Feder-Kissen	„ 4,30
zusammen	**M. 63,—**



1 Holzbettstelle	M. 12,50
1 Pa. Leinen-Matratze	„ 10,—
1 Leinen-Keil	„ 2.50
1 Feder-Oberbett	„ 8,—
1 Feder-Kissen	„ 2,85
zusammen	**M. 35,85**

1 Holzbettstelle	M. 18,—
1 Sprungfeder-Matratze m Kopf- u. Fusskeil	M. 27,50
1 Pa. Feder-Oberbett	„ 20,30
1 Pa. Feder-Unterbett	„ 15,—
1 Pa Pfühl	„ 6,—
1 Pa Federkissen	„ 8.60
zusammen	**M. 95,40**

1 Holzbettstelle	M. 15.—
1 Pa. Drell-Matratze	„ 13,50
1 Pa. Drell-Keil	„ 3,—
1 Feder-Oberbett	„ 11,30
1 Feder-Kissen	„ 3,20
zusammen	**M. 46,—**

1 solide Kinderbettst.	M. 13,20
1 Pa. Seegras-Matratze	„ 4,50
1 Feder-Unterbett	„ 3,80
1 Feder-Oberbett	„ 6,50
1 Federkissen	„ 2,—
zusammen	**M. 30,00**

Steiners berühmte Reformbetten, Steppdecken, Leibdecken, Matratzen, Unterbetten, Reformkissen zu Original-Listenpreisen.

Die Haltbarkeit und gediegene Ausführung bei anerkannt billigsten Preisen haben mir auch in diesem Artikel einen guten Ruf geschaffen.

Ganz bedeutende Preisermäßigungen

haben wir abermals auf

Damen-Konfektion

eintreten lassen. **Ein grosser Teil** wird

für die Hälfte

des Preises verkauft. Ebenso wird **ein grosser Teil**

Herren-Konfektion

für die Hälfte

des Preises verkauft.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.

D. van Perlstein Nachf., Hagen i. W.

Elberfelderstrasse 29.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ausw. 42 Pfg. Bestellgeld wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentag. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

No. 270. **Schwerte**, Sonnabend, 16. November 1901. 34. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Letzte.

Schon sickert durch die Fluren
Das letzte Quellchen Blut;
Still wirds im Land der Buren,
Die letzte Büchse ruht.
Kein Himmel hat Erbarmen,
Die Saat liegt längst zerknickt;
Um die zerschossenen Farmen
Die Flamme leckt und zückt.
Zwei schweißbedeckte Pferde
Am Berghang angepflockt —
Und finster an der Erde
Ein Graubart hockt;
Hält schmerzvoll, eingegraben
In seine schwi l'ge Hand
Den Blondkopf seines Knaben,
Den just die Kugel fand
Und als sein Aug' gebrochen,
Sein letzter Hauch verweht —
Der Alte hat gesprochen
Kein Wort und kein Gebet.
Er hebt das Kind, vom Blute
Die Locken wirr verklebt,
Stark vor sich auf die Stute,
Als hätt' es noch gelebt.
Die schmalen Wege trabend —
Die Glut loht ihm voraus —
Er reitet durch den Abend,
Er reitet still nach Haus.
Die Sterne lachen heiter,
Ihn macht die Thräne blind
Und flüsternd spricht der Reiter
Zu seinem toten Kind:

„Wir reiten, Pieter, reiten,
„Durch uns're kleine Welt,
„Zum letzten Mal wir Beiden,
„Weil's Gott nun so gefällt.
„Doch wo heut Nacht vom Pferde
„Dein Blut hernieder rollt,
„Da sei in Fels und Erde
„Verflucht, verflucht das Gold!
„Und wenn sie's bald nun graben
„Und packen's lüstern an —
„Blut klebt von meinem Knaben,
„Es klebt mein Fluch daran.
„Es soll von Not zu Nöten
„Sie hetzen und verwirr'n,
„Soll ihre Männer töten
„Und ihre Weiber kirr'n.
„Soll ihren Stamm verderben,
„Geb' ihnen nimmer Ruh;
„Und Knaben mögen sterben,
„Doch nicht so stolz, wie Du!
„Und was sie heute suchen
„Bei uns in geiler Gier,
„Sie sollen's einst verfluchen,
„Mein totes Kind, wie wir!
„Wir reiten, Pieter, reiten
„Durch uns're kleine Welt,
„Zum letzten Mal wir Beiden,
„Weil's Gott nun so gefällt.
„Doch wo heut Nacht vom Pferde
„Dein Blut herniederrollt,
„Da sei in Fels und Erde
„Verflucht, verflucht das Gold!"

Rudolf Presber.

Einheitliche deutsche Rechtschreibung.

Nach vielen vergeblichen Anläufen ich endlich ein bedeutungsvolles, nationales Werk gelungen: die einheitliche deutsche Rechtschreibung kann als Thatsache betrachtet werden. Zwar steht noch die Zustimmung einiger deutscher Bundesstaaten aus, allein ein Einwand ist von keiner Seite zu erwarten. Sowohl auf der Berliner wie auf der voraufgegangenen Wiener Konferenz war ja von vornherein die Erzielung einer einheitlichen Schreibweise als die Hauptsache hingestellt worden, und dementsprechend bewegt sich auch die beschlossene Reform in sehr engen Grenzen. Weitaus die Mehrheit der von derpreußischen und der österreichischen Regierung zur Beratung der Reform Berufenen zeigte sich überhaupt nicht sehr neuerungssüchtig. Aus historischen u. ästhetischen Gründen lehnte man alle radikalen Aenderungen und Vereinfachungen ab, ganz besonders aber wurde mit Erfolg getend gemacht, daß die neue einheitliche Rechtschreibung um so eher Allgemeingut werde, je weniger sie sich von der gegenwärtig allenthalben geltenden Schreibweise entferne. Man beschränkte sich mithin darauf, eine Reihe orthographischer Widersprüche zu beseitigen und einige da und dort bereits eingeführten Vereinfachungen zu sanktionieren.

Im Großen und Ganzen lassen sich die vereinbarten Neuerungen folgendermaßen skizzieren:

Die besonders für einzelne deutsche Sprachgebiete wichtigste Neuerung ist die vollständige Beseitigung des th aus allen deutschen Wörtern. Man wir also schreiben: Tal, Ton Tor, Tran, Träne, tun, Turm, Tür, Tau, Teer, Eigentum, Rätsel, Mut, Not u. s. w. In Fremdwörtern bleibt jedoch das th.

Die Dehnungen sind im allgemeinen belassen worden. Man schreibt also Liebe, Sieg wie bisher. Ebenso werden die Zeitwörter auf ieren und ihre Ableitungen mit dem e geschrieben, also: regieren, hantieren u. s. w. Dagegen ist das e in den Imperfektis wie fing, ging, hing sowie in den Wörtern gib, gibst, gibt beseitigt.

Das Dehnungs-h ist in seiner Geltung belassen worden, also: Ahle, Mahl, Wahl, befehlen, nehmen, Rohr u. s. w.

Die doppelte Schreibung des Selbstlautes ist nur in folgenden Wörtern belassen worden: Aal, Aar, Aas, Haar, Paar, Saal, Saat, Staat, Beere, Beet, Geest, Heer, Klee, Krakeel, Lee, leer, Meer, Reede(Rhede), scheel, Schnee, See, Seele, Speer, Teer, Boot, Moor, und Moos. Hinsichtlich der Schreibweise der s-Laute ist endlich zu bemerken, daß das ss vollständig beseitigt, beziehungsweise durch das scharfe: ß ersetzt worden ist, und zwar wird ß geschrieben im Inlaute nur nach langem Selbstlaute, also: außer, reißen, Blöße, Grüße, Maße, Schöße, und im Auslaute aller Stammsilben, die im Inlaute mit ß oder ss zu schreiben, also: bloß, Gruß, Maß, Fluß, Haß, Schloß, eßbar, bewußt, mißachten; dagegen bleibt selbstverständlich: desselben, deshalb, indes, unterdes, weswegen.

Das s steht nur im Auslaute und zwar auch im Auslaute der Stammsilben bei Zusammensetzungen, also: weswegen, diesseits, Reis, Ries, Gleichnis, Freiheitskrieg, Donnerstag; es wird also auch nicht liest und reist, sondern liest und reist geschrieben.

Das wären im allgemeinen die zwischen Oesterreich und Deutschland vereinbarten Neuerungen, wobei über die Schreibung der Fremdwörter noch folgendes zu bemerken ist: Der K- und Z-Schreibung ist der Vorzug zu geben, also: Publikum, Kondukteur, Konfession, Konfekt, Direktion, Konzil, Konzert, Prozeß, Partizipium. Dagegen kann das c beibehalten werden in Fremdwörtern, die auch sonst undeutsche Lautbezeichnungen besitzen wie Coiffeur, Directrice. Das fremde ti bleibt endlich vor betontem Selbstlaute oder nach einem k also: Patient, Quotient, Nation, Aktien; dagegen wird es vor unbetontem e durch zi ersetzt, also Grazie, Ingredienzien, Reagenzien.

Wie man sieht, sind der Neuerungen nicht gar viele: zum großen Teile sind sie stellenweise bereits eingeführt, sodaß zu erwarten steht, daß die neue einheitliche Rechtschreibung sich rasch einbürgern werde. Schwerer wäre das allerdings geworden, wenn auf der Beliner Konferenz der daselbst gestellte Antrag, sämtliche Wörter mit Ausnahme der am Anfange eines Satzganzen stehenden klein zu schreiben, angenommen worden wäre. Dieser Antrag wurde abgelehnt und nur die eine Konzession gemacht, daß in zweifelhaften Fällen die Kleinschreibung vorzuziehen sei.

Lokales.

** Schwerte, 16. November.

** Die Schwärme der Leoniden sollen sich in diesen Tagen der Erde nähern und uns den Anblick von umfangreichen Sternschnuppenfällen gewähren. Die himmlischen Schauspiele haben freilich mit den irdischen das Eine gemein, daß auch sie nicht immer zur festgesetzten Zeit stattfinden, ja mitunter überhaupt ganz vom „Spielplan" abgesetzt werden. Gerade die Berechnungen über die Wiederkehr von Meteorschwärmen haben sich nicht selten als trügerisch erwiesen, und das übliche November-„Sternschießen" ist schon in manchem Jahre ausgeblieben. Es hat sehr lange gedauert, bis die Astronomen die Beziehungen zwischen Kometen und Sternschnuppen entdeckten, und ermittelten, daß die meisten der im November an unserer Erde vorbeieilenden Meteore von einem in der Nähe des Sterns „Gamma" im Sternbild des Löwen belegenen Punkt ausgehen. Die chinesischen Gelehrten haben schon durch Jahrhunderte vor Christi Geburt hindurch die interessante Thatsache verfolgt, daß das Schauspiel alle 33 Jahre mit größter Pracht auftritt, während man erst in unserer Zeit erforscht hat, daß das Erscheinen der Leoniden in ganz besonders starker Anzahl von der Bahn eines großen Kometen abhängig ist. Auf eine solche Extra-Vorstellung des Himmels wird man indessen noch ziemlich lange — bis zum Jahe 1932 — warten müssen, da vor zwei Jahren der erwartete starke Sternschnuppenregen sich nicht einstellte oder wenigstens nicht beobachtet werden konnte, weil die Entfernung zwichen dem Hauptschwarm der Meteore und der Erde sich auf mehrere Millionen Kilometer belief. Auch aus dem Untergang unseres Planeten wurde nichts; überhaupt kommt die Gefahr eines Zusammenstoßes der Erde mit einem Kometen kaum in Betracht. Wohl aber können sich aus den Feuermeteoren einzelne heiße Sprengstücke loslösen und auf

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter 2c.

Ganz freudlos geht kein Mensch durch diese Welt,
Wie wenige dauernd glücklich auch zu preisen,
Selbst wer kein Erdenglück für möglich hält,
Hat seine Freude dran, dies zu beweisen.

Bodenstedt.

Ein Verbrechen?

Original-Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten).

7. Fortsetzung.

Der Rentmeister fuhr verwirrt aus seinen Gedanken auf und starrte den Sprechenden verständnislos an.

„Was meinen Sie denn, Küpper?"

Der Buchhalter blickte nicht minder überrascht auf. Seine Mienen aber nahmen flugs wieder den Ausdruck der Zerknirschung an.

„Ach Gott, Herr Rentmeister, Sie wissen ja," wisperte er und drehte sich scheu nach der Verbindungsthür um. „Sie können ja die neun Mark am Ersten von meinem Gehalt kürzen. Es soll ja auch ganz gewiß nicht wieder vorkommen, ganz gewiß nicht."

Der Rentmeister brauchte noch ein paar Sekunden, bis er seine Gedanken so weit gesammelt hatte, um zu verstehen. Ja, das war ihm ganz aus dem Gedächtnis geschwunden. Küpper hatte neun Mark der Portokasse unterschlagen. Armselige neun Mark! Und darum schwebte der arme Kerl nun in Angst und Sorgen.

Der Rentmeister winkte bedeutungsvoll mit der Hand. Das Verbrechen des Küpper, das ihn am Vormittag noch so in Harnisch gebracht und förmlich erschüttert hatte, war plötzlich zu ganz winziger Bedeutung zusammengeschrumpft.

„Gut, Küpper," sagte er, „ich nehme Ihr Versprechen an und will die Sache nicht weiter verfolgen. Die neun Mark werde ich Ihnen am Ersten abziehen."

Die Dankesbezeugungen, in denen des Buchhalters freudige Überraschung sich Luft machte, schnitt er kurz mit einem: „Gut! Genug davon! Die Sache ist erledigt" ab, um sich von neuem indie Frage zu versenken, vor der jetzt alles andere in den Hintergrund trat: „Woher das Geld beschaffen, um Helmuth zu retten?"

Ein paar Geschäftsbesuche störten ihn darin. Es waren ein paar „kleine Leute", die ihre Ersparnisse zwanzig und dreißig Markweise auf die Sparkasse trugen. Inzwischen verstrichen die Viertelstunden und summierten sich zu Stunden und des Rentmeisters geheime Angst und Aufregung wuchs mit ihnen. Endlich — endlich schlug der Regulator sechs Uhr. Geschäftsschluß! Der Rentmeister bedeutete Küpper und den anderen zu gehen. Er selbst habe noch zu arbeiten.

Und nun war er wieder allein mit seinen Gedanken, mit seinen entsetzlichen Phantasien, die ihm das Blut in den Adern erstarren machten, die ihn wie ein gehetztes Wild von einem Zimmer ins andere trieben, bis er zuletzt völlig ermattet auf einen Stuhl sank und seine Stirn in beide Hände stützte. So verharrte er eine ganze Weile in einem Zustand halber Bewußtlosigkeit. Da trieb ihn der Stundenschlag des Regulators jäh empor. Sieben Uhr! Mein Gott, wo war die Zeit geblieben? Sieben Uhr! Um neun Uhr ging Helmuths Zug, mit dem er in seine Garnison zurück mußte. Und zugleich fiel es dem Einsamen schwer auf die Seele, daß er seinen Sohn so lange in der tötlichen Ungewißheit gelassen. Ein schrecklicher Gedanke durchzuckte ihn. Wenn Helmuth, an seiner Rettung verzweifelnd, sich vielleicht schon hatte hinreißen lassen, das Gräßliche — —

Der Alte wagt den Gedanken nicht auszudenken. Mit einem Satz ist er an dem Geldschrank. Da liegt Geld, viel mehr als er nötig hat. Er braucht nur die Hand auszustrecken. Und er soll um fremder Leute wegen seinen Sohn hilflos zu Grunde gehen lassen? Er hat ja die Hypothek, es handelt sich ja nur darum, für eine kurze Zeit eine Anleihe zu machen.

Mechanisch, wie ein Nachtwandler, fast ohne Bewußtsein dessen, was erthut, nimmt der Rentmeister aus der großen Ledertasche im Mittelfach des Schrankes sechs braune Scheine heraus und steckt sie hastig zu sich.

Dann stürzt er zu seinem Hut und zu seinem Ueberzieher. Schnell, schnell nach Hause! Das Leben seines Sohnes gilt's, seines einzigen Sohnes!

Auf der Schwelle seiner Wohnung hat er eine Begegnung, die ihn mit Schrecken erfüllten. Es ist der Staatsanwaltsgehilfe Meinert, der ihm im Flur begegnet. Der kalte Schweiß tritt dem alten Herrn bei dem unerwarteten Anblick des Beamten der Staatsanwaltschaft auf die Stirn und er macht unwillkürlich eine Bewegung mit der Hand nach der Stelle auf seiner Brust, wo ihm in der Tasche die von fremdem Gut genommenen Tausendmark-Scheine wie Feuer brennen.

Doch der Assessor geht ihm mit ausgestreckter Hand und verbindlichem Lächeln entgegen.

„Guten Tag, Herr Rentmeister! Freue mich, Sie wohl und munter zu sehen. Komme soeben von den verehrten Ihrigen. Hörte, daß Ihr Herr Sohn angekommen und wollte nicht verfehlen, den lieben Regimentskameraden zu begrüßen."

Der Rentmeister legte mechanisch seine Hand in die des Assessors. Jetzt erinnerte er sich. Ja, der Assessor hatte einst sein Jahr in Helmuths Regiment abgedient und das war die Veranlassung gewesen, daß der Assessor vor längerer Zeit seinen Besuch in der Familie gemacht hatte und daß er, so oft Helmuth einmal auf Urlaub gekommen war, lebhat mit ihm verkehrte. Der alte Herr bemühte sich, seine Aufregung zu verbergen. Wie befreit atmete er

die Erde herabfallen. Im Märchen sammelt das Kind die goldenen Sternschnuppen in sein Schürzchen ein; in Wirklichkeit giebt es Meteorsteine, die bis zu mehreren hundert Zentnern wiegen und, wie Humboldt im „Kosmos“ mitteilt, einmal in Italien einen Priester erschlagen haben.

** Eine General-Versammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins Hörde findet Dienstag, den 19. Nov., nachmittags 3½ Uhr im Hotel Müller zu Hörde statt. Die Tagesordnung lautet wie folgt: 1. Dechargierung der Rechnung über das landwirtschaftliche Fest. 2. Vortrag des Herrn Direktor Dr. Müller über das Thema: „Sollen wir warm- oder kaltblütige Pferde züchten?“ 3. Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters der Kör-Kommission für Hengste nach Belgier Art. Referent: Herr Vereins-Direktor. 4. Vortrag des Herrn Amtmanns Gutjahr über das Thema: „Die Anpflanzung von Obstbäumen an Landstraßen.“ 5. Beschaffung von Geräten für die Schüler des diesjährigen Obstbaukursus. Referent: Herr Vereins-Direktor. 6. Obstverkaufsstelle und Obstmarkt in Dortmund. Referent: Herr Joester. 7. Behandlung von Gutachten und Aeußerungen der Landwirtschaftskammer. Referent: Herr Vereins-Direktor 8. Entgegennahme von Anmeldungen der Mitgliedschaft zur Genossenschaft für Viehverwertung in Deutschland. Referent: Herr Vereins-Direktor. 9. Verteilung der Diplome an Aussteller auf dem landwirtschaftlichen Fest.

Vermischtes.

Vor der Berliner Strafkammer wurde soeben ein Prozeß verhandelt, in welchem es zur Sprache kam, daß ein dem Spielteufel Verfallener in einer Nacht fast eine halbe Million Mark verspielt hat! Auf der Anklagebank befand sich der frühere Rittmeister v. W wegen Vergehens gegen die Konkursordnung durch übermäßigen Aufwand, Spiel und Wetten, sowie wegen Betrugs in sechs Fällen. v. W., der ein Jahreseinkommen von 54 000 Mark hatte, will bis zum Jahre 1883 keine Karte angerührt haben. Dann kam er nach Berlin, und im dortigen Unionsklub war es, wo er in einer Nacht 250 000 Mark verlor. Er gab Wechsel auf Wechsel, die Gläubiger ließen sich Wucherzinsen zahlen, und so wuchs die Schuldenlast ins Ungeheuliche. v. W. ist entmündigt worden, und die Familie hat jetzt das Vergnügen, 15 Jahre lang die Schulden des leichtsinnigen Mannes abzuzahlen. Viele Gläubiger haben auf ihre Forderung verzichtet.

÷ Aus Li-Hung-Tschangs letzten Lebensjahren. Vor einigen Monaten schilderte der Pekinger Berichterstatter des „Newyork Herald“ das merkwürdige Leben des „großen alten Mannes von China, der physisch bereits halb tot geistig aber noch immer ein Wunder bleibt.“ Wenn Li-Hung-Tschang nach Peking kam, erzählte er, „wohnte er immer in dem sien-Linag-tze oder dem Loyalen Guten Tempel.“ In guten und schlechten Tagen haben ihn die Priester desselben willkommen geheißen, mit oder ohne die gelbe Jacke. Das kleine, zellenartige Gastzimmer hatte sich zu einem aus zwölf Räumen bestehenden Pavillon erweitert; der Vizekönig hat selbst für die Verbesserunng bezahlt, und seine Geschenke für den Tempel haben sich bei seinem zunehmenden Reichtum vermehrt. Er hat diese entarteten Priester gern, weil sie ihm so viel Vergnügen bieten. Sie leben sehr ruhig und glücklich, nur im letzten Monat vor Neujahr holen sie aus den staubigen Ecken der Schlafsäle seltsame rote Täfelchen mit schwarzen Schriftzeichen hervor und ehren sie mit Weihrauch und Opfergaben. Warum sie das thun, erzählte der Vizekönig gern unter wieherndem Lachen: „Auf den Täfelchen stehen die Namen der Hüter des Tempels, und vier Tage vor Neujahr machen sie nach dem Glauben der Brüder eine Reise zum Himmel, um über das Betragen ihrer im Tempel wohnenden Brüder zu berichten. Nach Abzug der Reise blieben ihnen nur vierundzwanzig Stunden zu dem Bericht, aber sie könnten noch zu viel erzählen, wenn die Priester nicht so schlau wären. Sie fütterten ihre Wächter mit Pfannkuchen und klebrigem Kandiszucker, bis ihre Herzen weich sind und sie sagen: „Es sind doch gute Kerle.“ Wenn die Rachsüchtigen im Himmel aber auch wirklich sprechen wollen, so können sie infolge der klebrigen Nahrung die Zähne nicht auseinanderbringen.“ Der Vizekönig, der vielleicht der reichste Mann der Welt war, ließ in seinem Hause nur einen Kohlenofen zu, der ihm überall nachgetragen wurde. Es war ein Ofen, wie ihn die Kulis haben, und er kostete vielleicht zwei Mark. Er beachtete es deshalb auch nicht, wenn seine Besucher im Winter die Ueberzieher anbehielten, trotz doppelter warmer Unterkleidung, und er selbst trug unter seiner blauen Tunika mit Diamantknöpfen so viele Pelze, daß man ihn für einen Bären hätte halten können. Daß Li-Hung-Tschang so oft totgesagt wurde, war in gewisser Beziehung zu verstehen, daß er schon lange nur künstlich erhalten wurde. Morgens mußte er aus einem totähnlichen Schlaf durchFrottieren der Arme und Beine mit in Alkohol getränktem Flanell und durch Elektrisieren wie der zum Leben erweckt, in seine Kleidung gesteckt und an den Arbeitstisch gebracht werden. Dann erst erwachte seine schlafende Thatkraft, er saß aufrecht in seinem Stuhl und las und diktierte seinen Sekretären Telegramme. Wenn er dann erschöpft war, las er in kostbar gebundenen und künstlerisch geschriebenen Büchern chinesischer Weisen und schrieb zur Erholung mit der Genauigkeit eines Mathematikers die Worte ab. Dann kam die Zeit des Gabelfrühstücks und der Kampf mit dem Arzte, denn der Vizekönig erfreute sich eines guten Appetits, aber sein Verdauungsapparat funktionierte nicht mehr entsprechend. Wenn er sich mit dem gelben, klitschigen Stoff, der wie Maccaroni aussieht, begnügte, stellte ihm der Doktor immer noch weitere 20 Jahre in Aussicht, aber ein Gericht Schweinefleisch, das sein Freund ihm schickte, lockte ihn, und gewöhnlich konnte er zu seinem eigenen Schaden der Versuchung nicht widerstehen. Nach einem kleinen Spaziergang, den er nur mit Hilfe von vier Dienern machen konnte, ließ er sich zurücktragen; er konnte Ruhe nicht vertragen, und sein Empfangszimmer lag deshalb auch zwischen dem Stallhof und dem kleinen Hof, wo seine Soldaten und Diener den ganzen Tag Lärm machten. Als er einst bemerkte, daß ein Besucher durch den Lärm zerstreut wurde, entschuldigte er sich und sagte: „Ich kann ohne diesen Lärm nicht leben. Es ist die Schwäche eines alten Mannes, darum entschuldigen Sie mich. Ich bin nicht mehr der Arbeiter von früher, und der Lärm hält meine Gedanken auf die Arbeit, die ich gerade mache, konzentriert. Wäre alles ruhig, so würde mein Geist wandern und ich könnte sogar einschlafen.“ Wenn dann die Nacht kam, trugen seine Diener ihn auf den Schultern wieder ins Bett.

)(Ein braver Kerl. Die Leichenrede eines holländischen Sergeanten auf dem Friedhof in Gravenhage lautete: Kameraden! Der Verstorbene — unser aller Freund — war ein braver Kerl; er hatte ein reines Führungsattest, wenig Stiefelreparatur und selbst noch ein Sparkassenbuch. Spiegelt Euch in ihm, Jungens. Abmarschiert!“

)(Für Leute, welche gern öffentliche Ehrenämter übernehmen, ist die Landgemeinde Groß-Budzek, in der nur vier Haushaltungen (sämtlich Besitzerfamilien) mit 35 Seelen vorhanden sind, eine Idealgemeinde. Der eine Besitzer ist Gemeindevorsteher, zwei andere sind Schöffen, der vierte ist Waisenrat. So berichten ostdeutsche Blätter.

)(Enormes Geldverdient die amerikanische „Standard Oil Company.“ Sie hat nach einer Newyorker Nachricht für das Rechnungsjahr 1901 eine Dividende von 48 Prozent festgesetzt. Auf den „Petroleumkönig“ Rockefeller, der im Besitz von 40 vom Hundert der Aktien ist, entfalle ein Dividenden-Anteil von etwa 74 Mill. Mk.!

÷ Ein ergötzliches Geschichtchen, welches sich anläßlich des Festzuges in Brixen zugetragen haben soll, wird der „Bozener Zeitung„ von dort gemeldet: Mehrere Ladenbesitzer hatten ihre Schaufenster geräumt und an Schaulustige vermietet. Vor einem Hause in der L.-Straße, in dessen Fenster drei Damen — welche das zarte Frühlingsalter schon längst verlassen hatten — saßen, staute sich plötzlich die Menge und ein ohrenbetäubendes Gelächter erscholl. Da der Haufen immer größer und das Gelächter immer stärker wurde, fühlte sich der Hausbesitzer veranlaßt, hinauszugehen, um nach der Ursache dieses Zusammenlaufes zu sehen. Groß war aber seine Verlegenheit, als er sich davon überzeugte. Er hatte nämlich in der Eile beim Ausräumen des Schaufensters vergessen, ein Schild wegzunehmen, das unterhalb der Scheibe befestigt war und worauf in großen schwarzen Lettern geschrieben stand: „Wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen!“

÷ (Der böse Titel). Der Herr Lehrer muß auf kurze Zeit das Klassenzimmer verlassen und betraut den Klassenersten mit dem Auftrag, während seiner Abwesenheit auf Ordnung zu sehen. — Als er aber zurückkehrt, findet er ein allgemeines Durcheinander u. das Ordnungsorgan im wildesten Handgemenge. Auf die erzürnte Frage, ob das Ordnung halten heiße, kommt die Antwort: „Aufsichtsrat werd' ich mich doch nicht schimpfen lassen!“

÷ Zeitgemäße Annonce. „Bankdirektor findet sofort Stellung. Solche, die noch nicht eingesperrt waren, erhalten den Vorzug. (Lust. Bl.)

÷ (Richtiger Platz). Weinhändler: „Bitte bringen Sie die Anzeige in Ihrer Zeitung, daß ich morgen mein Weingeschäft eröffne — aber bitte, in einer passenden Rubrik.“ — Redakteur: „Ja, unter Vermischtes.“

§ (Rätsel). Man geht in ein Loch hinein, kommt bei drei Löchern heraus, und wenn man bei allen dreien herausgekommen ist, dann ist man drinnen; was ist das? (Quack svT)

§ Die siebenjährige Ella soll einen Aufsatz über die Katze machen. Die Arbeit lautete also: „Die Katze ist ein Haustier. Sie hat einen Kopf mit einem Schnurrbart. Sie hat einen Schwanz und an jedem Eck ein Bein.

auf, als sich Herr Meinert, nachdem sie ein paar Worte gewechselt hatten, wieder verabschiedete.

In der Wohnung selbst traf der Rentmeister noch einen zweiten Besuch bei seinem Sohne. Das war Prediger Bruck, Helmuths intimster Freund. Von der Tertia ab hatten sie, obwohl der Prediger drei Jahre älter war, die Gymnasialklassen zusammen besucht und nebeneinander gesessen. Seitdem hatte sich eine schwärmerische Freundschaft zwischen den beiden jungen Leuten entwickelt. Heute aber hätte Helmuth gern auf den Besuch seines Freundes verzichtet. Jetzt stand er wie auf Kohlen. Endlich — endlich reichte ihm Prediger Bruck zum Abschied die Hand. „Laß Dir's gut gehen, alter Junge! Und Du entschuldigst mich wohl, wenn ich nicht nach dem Bahnhof komme. Ich habe heute abend mit dem Herrn Superintendenten eine Konferenz. Auf baldiges Wiedersehen!“

Als der Prediger gegangen und Martha nach der Küche hinausgeeilt war, stürzte Helmuth auf seinen Vater zu. Er war so reregt, daß er nichts hervorbrachte. Doch die Blicke, die in seinem bleichen Gesicht sich angstvoll auf den Eintretenden hefteten, sprachen beredt genug.

Der Rentmeister nickte.

„Ich bringe Dir das Geld,“ flüsterte er.

(Fortsetzung folgt).

Berliner Gerichtshumor.

Eine Holzerei im Grunewald.

Um die Folgen eines Sonntagnachmittagausflugs nach dem Grunewald handelt es sich in einer Straffache gegen die Handlungslehrlinge Zöller, Misch, Hahnel und Simon. Zöller und Misch unternahmen in Gesellschaft eines Ladenfräuleins, der 16jährigen Emma Siebold, an einem Sonntag im August einen Ausflug nach dem idyllisch an einem See gelegenen Restaurant Hundekehle. Bevor sie dort anlangten, wurde im Walde Rast gehalten. In der Nähe der Gruppe hatten sich die Handlungslehrlinge Hahnel und Simon niedergelassen. Aus harmlosen Neckereien entwickelte sich bald eine solenne Keilerei mit Stöcken und Schirmen, aus der alle Beteiligten, mit Ausnahme der Siebold, die bei Ausbruch der Thätlichkeiten die Flucht ergriff, kleine Verletzungen in Gestalt von Beulen, Schrammen und Quetschungen davontrugen. Nachdem von beiden streitenden Gruppen Strafantrag gestellt war, kam es vor Gericht zu einer eingehenden Erörterung des Waldkampfes.

Vorsitzender: Angeklagter Zöller, nach den bisherigen Feststellungen waren Sie es, der zuerst auf Hahnel und Simon losging. Kannten Sie die Beiden von früher?“

Angekl. Zöller: Ick schiebe mir n' Eid druff zu, det ick beede nie jesehen hatte. Wenn aber so'n unjebildetet Pack 'ne jänzlich unbekannte Dame anquasselt und mit lauter schnodrige Redensarten drangsaliert, da wird et woll erlaubt sind, sich als Kavalier mang zu stechen. Det hab ick ooch jethan und die beeden Bachulkes mächtig derbe Bescheed jesagt, wobei denn een Wort det andere und sozusajen een Rejenschirm den anderen jab.

Vorsitzender: Die Zeugin Siebold.

Zeugin Siebold (nach Feststellung der Personalien): An den janzen Klumpatsch war bloß det bleede Anquadschen schuld. Een junget Meechen is heitzudage nirgends davor sicher, dat nich een janz Fremder uff eenmal in sie rinreden dhut, jerade als ob unsereens 'ne Telephonleitung wäre, wo jeder nach Belieben wat rinquasseln könnte. Ick hatte mir eenen Oojenblick von den Herren Zöller und Misch entfernt, um Pilze zu suchen, als mir die Beeden da — hier wirft die Zeugin einen zornigen Blick nach den Angeklagten Hahnel und Simon — ooch schon mit so 'ne faule Redensarten uff't Korn nehmen. „Heren Sie, Freilein,“ meente der Eene, der da mit dem verjnatzten Wasserkopp, „ick habe hier 'ne Ansichtskarte, die ick jerne bald los seiu möchte. Haben Sie vielleicht zufällig den nächsten Briefkasten bei sich?“ — Oeden Sie mir nich an, Sie oller Patzkopp!“ jebe ick redhur, da fragt mir der andere: „Haben Sie vielleicht zufällig een Stick in Benzin jetränkte Watte bei sich? Wat, och nich? Ja, wat haben Sie denn ieberhaupt bei sich?“ Und wie ick mir entriftet abwende, meent wieder der Verjnatzte mit dem Wasserkopp: „Sagen Se, Freilein, lebt denn Ihr verstorbener Onkel noch?“ — Derjleichen soll sich een gebildetet und anständijet Meechen von die Herrenwelt bieten lassen. Ick jehe aber janz ruhig weiter, indem ick die Jruppe still verachte und durch Ignoranz strafe. Indem ick nu 'ne Melodie vor mir hinträllere, bemerkt wieder der Eene, der mit die jebogene Löffeljansnase: „Wir sind hier janz in de Nähe von Hundekehle (Station). Det merkt 'n Pferd!“ — De Mutter Natur bejabte mir von Kindsbeene an mit een sehr jediejenet Stimmorjan un so Eener will mir mit 'ne Hundekehle hohnepipeln! Nun kam ooch jleich Herr Zöller ran un fragte, wat dat für 'ne Benehmijung wäre. „Sie befinden sich hier nich in de Wullhaide, sondern in'n Jrunewald. Lassen Sie jefälligst die Dame in Ruh, sonst jiebt et mächtig wat uff die Badehosen!“ — „Wat“, ruft da der mit dem Wasserkopp. „Sie haben woll schon lange keene Jehirnerschütterung jehabt?“ Und fack, fack, jehen beede mit die Mußspritzen uff einander los. Ick habe mir jleich in die Bische jeschlagen, indem ick een weechet Jemiet besitze un beileibe sowat nich mit ansehen kann. Wie ick mir aus de Entfernung noch mal umdrehe, waren Misch und der mit die Löffeljansnase jleichfalls in't scheenste Katzbaljen bejriffen. Ick habe dann jewartet, bis det Jefecht zu Ende war. Meine beeden Herren kamen mit janz zerknitterte Schirme in sehr defektem Zustande uff mir zu, faßten mir beede unter und wollten mir nach Hundekehle jeleiten, da ruft Eener von die Beeden da noch hinterher: „Sieh mal, zwee Hunde, die sich um eenen Knochen baljen!“ Det jing natierlich uff meine schlanke Figur. Na, so 'ne Packasche jeht natierlich uff det Klumpige, Unjraziöse un hat dafor keenen Schönheitssinn. Uff die Bemerkung hin jingen meine beeden Herren noch mal ufft Neie los und im Oojenblicke war det Jefecht wieder im Jange. Ick bin dann seelensmutteralleene nach Hause jefahren.“

Da weder aus den Bekundungen der Zeugin noch aus den Behauptungen der Angeschuldigten hervorgeht, wen der größere Teil der Schuld trifft, erklärt das Gericht unter Freisprechung aller Beteiligten die Körperverletzung für gegen einander aufgewogen und urteilt die Kosten zu gleichen Teilen.

Büchertisch.

Neue, neunte Lieferungs-Ausgabe von Stielers Hand-Atlas, 100 Karten in Kupferstich, herausgegeben von Justus Perthes' Geographischer Anstalt in Gotha. (Erscheint in 50 Lieferungen jede mit 2 Karten, zu je 60 Pfg.) 1. Lieferung: Nr. 15, Ostalpen in 1 :925 000, von C. Scherrer und H. Habenicht; Nr. 64, China in 1 :7 500 000, von C. Barich. — Fast auf allen Gebieten der Wissenschaft giebt es Werke, deren Name allein ein Programm bedeutet: der „Große Stieler“ ist ein solches! Seit nahezu hundert Jahren steht er unbestritten an der Spitze aller Handatlanten der Welt, dank seiner wissenschaftlichen Gründlichkeit, seiner Zuverlässigkeit, seiner praktischen Bearbeitung und der plastischen Schönheit seiner Kartenbilder. Die beiden Blätter, welche die erste Lieferung bilden, Ostalpen und China, verkörpern die oben gerühmten Vorzüge in überzeugender Weise; sie werden den strengsten Ansprüchen gerecht und lassen von der neuen Stieler-Ausgabe das denkbar beste erhoffen.

Silb. Medaille Weltausst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Ueberzieher, sowie jede Reparatur, auch von nicht bei mir gekauften Schirmen solid und billig. W. Hellermann, Dortmund, Ostenhellweg 16.

Eine äußerst praktische Erfindung auf dem Gebiete der Strumpf-Fabrikation ist C. Struck's dehnbare Ferse. Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster Nr. 156817. Weil die mit dieser Ferse ausgerüsteten Strümpfe niemals zu klein werden, jeden Druck der Zehen vermeiden und dennoch anschließend und angenehm sitzen. Touristen und Schweißfüßlern besonders zu empfehlen. (Siehe im Inseratenteil.)

Bekanntmachung.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Westfalen zu Münster wird in nächster Zeit durch den Kontrollbeamten Herrn Wehen eine Revision der Quittungskarten im hiesigen Kreise vornehmen lassen. Ich mache hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß die Quittungskarten bereit zu halten sind, und verweise ferner auf § 161 des Reichsgesetzes vom 13. Juli 1899 wonach säumige Arbeitgeber sowie Versicherte durch Ordnungsstrafen bis zu 300 Mk. zur Aushändigung der Karten angehalten werden können.

Hörde, 14. Nov. 1901.

Der Landrat: v. Starck.

Weihnachten 1901! **Weihnachten 1901!**

Photographisches Atelier

ersten Ranges

Heinr. Kleu, Schwerte,

Hörderstraße 14. **Hörderstraße 14.**

Für Weihnachten bestimmte Aufträge, namentlich solche größeren Formats, bitte ich im Interesse einer prompten und sorgfältigen Erledigung frühzeitig zu erteilen. — Durch mein **Kunstlicht-Atelier** (Prämiiert Stuttgart 1899: Gold Medaille; Paris Weltausstellung 1900: Gold. Medaille; Frankfurt a. M. 1900: Gold. Medaille) bin ich in der Lage, **zu jeder Zeit und Witterung** Aufnahmen herzustellen, und bleibt mein Atelier geöffnet bis abends 8 Uhr. Für Aufnahmen nach 8 Uhr erbitte vorherige Anmeldung.

Mache auf meine Ausstellung im Hause des Herrn Baader, Bahnhofstr. 8, aufmerksam.

A. Eick & Comp.

Warenhaus.

Nikolaistraße 5. Dortmund, Balkenstr. 36—38.

beim Bezirks-Kommando,

Grösstes Geschäft dieser Art in Westfalen, bekannt als reelles Verkaufshaus,

empfehlen:

Herren-, Burschen- und Knaben-Bekleidung,

Paletôts, Mäntel und Anzüge

in unerreichter Auswahl.

Manufakturwaren,

insbesondere **Damen-Kleiderstoffe, Buckskins, Gardinen, Tischdecken, Teppiche** 2c. 2c.

Taschenuhren, Hausuhren, Goldwaren,
Schmucksachen, Silberwaren, Lederwaren u. Reise-Effekten.
Musikalien, Nähmaschinen, Kinderwagen.

Fertige Betten,

Federn, Daunen und sämtliche Bettwaren.

Möbel.

Wohnzimmer-, Schlafzimmer- und Küchenmöbel, Holz- und Eisen-Bettstellen, alle Sorten Stühle, Polsterwaren, Spiegel und Bilder.

Sehr billige Preise. **Coulante Bedienung.**

Hörde, Chausseestr. 46. **Dortmund,** Prinzenstr. 21. **Hörde,** Chausseestr. 46.

Erstes Hörder Schreib-, Handels- u. techn. Lehr-Institut

von **S. Philipp,**

Leiter der staatl. konzess., kaufm. und techn. Lehranstalt zu Dortmund, (Prinzenstraße 21).

Den vielfachen Wünschen meiner Schüler von Hörde und Umgegend entsprechend habe ich in Hörde ein Filial-Institut eröffnet und beginnen auch in diesem, wie in meiner Dortmunder Lehranstalt *täglich* Kurse in folgenden Lehrfächern:

Schön-Schnellschreiben,
Buchführung (einf., dopp. u. amerik.)
Korrespondenz,
Rechnen, (kaufm., prakt., Flächen- und Körperrechnen),
Wechsellehre,
Kontorpraxis,
Handelsgesetz-Kunde,
Stenographie (Stolze-Schrey u. Gabelsberger),
Maschinenschreiben,
Deutsch (Rechtschreib-, Aufsatz- u. Sprachlehre),
Französisch,
Englisch,
Spanisch,
Holländisch,
Latein,
Griechisch,
Mathematik (Algebra, Planimetrie, Trigonometrie, Stereometrie),
Physik,
Chemie,
Zeichnen.

Honorar mäßig.

Gediegenste Vorbereitung zum kaufm. Beruf (Buchhalter, Korrespondent, Kontorist, Stenograph, Maschinenschreiber 2c.)

Auf Wunsch Einzel-Unterricht. Für Damen, sowie ältere Herren besondere Kurse.

Nachhilfe in allen höheren Schulfächern.

Beginn neuer Vorbereitungs-Kurse

für die Bochumer Bergschule (Schichtwechsel nicht erforderlich), sowie für das Baugewerk- und Maschinenbaufach.

Auswärtige Schüler und Schülerinnen erhalten auf sämtlichen Bahnen Schüler-Fahrkarten.

Der Leiter: **S. Philipp.**

Geschw. Becker

Schwerte.

Sämtliche Neuheiten in

Golf-Capes, Kragen, Jacketts, Kinder-Jäckchen, Kinder-Mänteln, Blousen, Kleiderstoffen, Seidenstoffen und Besätzen

für die

Herbst- und Winter-Saison

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Anfertigung feiner u. einfacher **Damen-Kostüme** unter Garantie.

Größte Auswahl!
Streng reelle Bedienung!
Billigste Preise!

Wer Erfindungen anmeldet verlange vorher gegen Einsendung von Mark 1.—

„Handbuch für Erfinder"

von *Brockhaus & Co., Elberfeld.*

PATENTE etc.
Patentanwalt
SACK-LEIPZIG Brühl 2.

Lampenschirme

in schöner Auswahl empfiehlt

Carl Braus, Schwerte.

Das beste tägliche Getränk.

van Houten's Cacao

ist ein außerordentlich nahrhaftes Getränk, welches einen wohlthuenden Einfluß auf die Nerven ausübt.
Unübertroffen für den täglichen Gebrauch.

I und ☐ Eisen, gußeiserne Säulen u. Fenster, Zaundraht 2c.

liefern billigst

Becker & Fleer,

Kontor und Lager **Wilhelmstr. 10.**

Strümpfe und Socken

mit **C. Struck's** rechts und links gestrickter, **dehnbarer** Ferse. **Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster Nr. 156 812.**

Alleinfabrikation für **Schwerte** und Umgegend

Carl Kauthold,
Schwerte, Brückstraße 5.

Jede Nachahmung wird gerichtlich verfolgt.

Aelteste Strickerei am Platze.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigemal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmungen, Ohnmachtsanfälle, Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Schwindel, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz, und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in:

Schwerte, Unna, Königsborn, Aplerbeck, Herdecke, Hagen, Hörde, Asseln, Annen, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden, Altena, Witten, Camen, Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheid, Balve, Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Dortmund u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82"**, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen** Kräuter-Wein.

Wer Seide braucht

verlange Muster von der

Hohensteiner Seidenweberei „Lotze"

Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.

Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.

Spezialität: **Schwarze, weiße u. farbige Brautkleider, erste Neuheiten zu eleganten Blousen, Gesellschafts-, Promenaden-, Ball- und Reisetoiletten.**

Hohlleder-Ausschnitt
empfiehlt
H. Färber,
Hagenerstraße 3.

Billig! ⊙ 3 Mark ⊙ Billig!
9 Pfd. Holländer oder
9 Pfd. Limburger
Käse
porto- und zollfrei überallhin.
Julius Werner, Neumünster 1. H.
Centnerweise Mk. 20 ab Neumünster.

Ernst Klein
Hüfingstraße 15
empfiehlt
Schweizerkäse in 2 Sorten
Holländer Käse in 2 Sorten
Edamer Käse
Tilsiter Käse
Roquefortkäse
Camembertkäse
Kaiserkäse
Gervaiskäse
Klosterkäse
Harzer Käschen
Stangenkäschen
Nieheimer Käschen
Kräuterkäse
Parmesankäse

Frisches Pökelfleisch,
nur **Rippen** und **Rücken,**
empfiehlt billigst
Chr. Kemper,
Mährstraße 13.

Zur Helle, Schwerte
Hammelbraten, Roastbeef.
Gänsebraten. — Caviar. —
Allgäuer Delikatess-Käse.
Warmes Frühstück 40 Pfg
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Rose & Co., Dortmund,
Westenhellweg 57, 59, 61, 63.
Lagerhäuser: Kampstrasse 60, 55. Möbel-Fabrikanlage: Weberstr. 14, 16.

Spezial-Abteilung für Wohnungs-Einrichtungen.
Ständige sehenswerte Ausstellung von **100** Musterzimmern.

Einfache Einrichtungen,
z. B. **Speisezimmer,** Eiche, 1 Buffet, Ausziehtisch für zwölf Personen, Serviertisch. 6 Stühle, complett . . . . . **320 M.**
Speisezimmer, Buffet in besserer, reicher Ausführung, Ausziehtisch für 18 Personen, Serviertisch, sechs eichene Stühle, complett . . . . . **500 M.**
Wohnzimmer, echt Nussbaum, 1 Verticow, 1 8eck. Tisch, 4 Stühle, 1 grosser Spiegel, 1 Plüschsopha, complett . . . . . **350 M.**
Besseres Wohnzimmer, hellital. Nussbaum mit Gold, 1 Salonschrank, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Trumeaux, 1 Plüschsopha und 2 Sessel, complett . . . **750 M**
Schlafzimmer, echt Nussbaum, 2 Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze, 1 Waschtoilette, 2 Nachtschränkchen, 2 Stühle, 1 2thr. Kleiderschrank, compl. **360 M.**
Schlafzimmer in besserer Ausführung, 2 Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze, 1 Waschtoilette, 2 Nachtschränkchen, 1 2thürigen Wäscheschrank, 1 1thürigen Kleiderschrank mit Spiegel, 2 Stühle, complett . . . . . **560 M.**

Bessere Einrichtungen im Preise von 2000—6000 M.
mit zugehörigen Vorhängen und Teppichen, frachtfrei und durch unsere Decorateure kostenlos arangiert.

Hochfeine Einrichtungen
für den verwöhntesten Geschmack, nach eigenen Zeichnungen oder aufgestellten Musterzimmern zu wählen. — Die nach Zeichnung angefertigten Möbel werden auf Wunsch nicht vervielfältigt.

Weitgehendste Garantie für Haltbarkeit. — Preisaufstellung kostenfrei. —

Grosse Auswahl in Polster-Möbel eigener Anfertigung.

Grosse Läger in Teppichen aller Arten, Gardinen, Möbelstoffen, Decorationen u. Vorhängen.

Schäfte
aller Art.
H. Färber,
Hagenerstrasse 3.

Abbazia-Veilchen
von Hahn & Hasselbach, Dresden,
herrlich, wie frisch gepflückte Veilchen duftend, à Fl. Mk. 1.50 bei
Carl Braus, Buchhandlg.

Lunus
Abrador für schmutzige Hände
Wasch-Extract
Salm.-Terp.-Kernseife
Luhnit-Seife
verbesserte Sparkernseife
2 Stück im Karton
empfiehlt
L. Weinberg.

Institut für Zahnleidende
F. Uhrig, Dentist,
W. Gesky's Nachfolger,
Schwerte,
Grosse Marktstr. I. Etage.
Sprechstunden:
zu jeder Zeit.
Sonntags nur vorm. von 8—3 Uhr nachm.

Fenchel-Honig
Fl 30 Pfg.
Bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit
empfiehlt
Carl Trog Drogerie.

Knaben-Konfektion-Mädchen.

Knaben-Anzüge, hoch geschlossen	1.75	**Kinder-Jacketts** für das Alter von 1—4 Jahren	2.75
Knaben-Anzüge, Cadett- und Blousen-Façon	2.90, 2.65	**Mädchen-Jacketts** für das Alter von 5—14 Jahren	4.75, 6.50
Knaben-Pelerinen-Mäntel	2.25	**Mädchen-Mäntel,** eleg. Façon mit Pelz garniert (bis zu 15 Jahren)	8.50
Knaben-Paletots, Cheviot	3.50	**Mädchen-Kragen,** blau mit roter Kapuze	4.25
Knaben-Lodenjoppen	2.30	**Backfisch-Paletots** mit losem Rücken	8.50, 6.50

Beachten Sie unser Spezial-Fenster für Kinder-Konfektion am Steinplatz

Dortmund, Steinplatz. Steinstr. 1—3. **Meyer & Günther** Dortmund, Steinplatz. Steinstr. 1—3.

Atelier C. Münkel
Schwerte, Bahnhofstr.
Erstes und ältestes Atelier am Platze.
Einrichtung für Tages- und Kunstlicht-Aufnahmen.
Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends.
Gewünschte Aufnahmen **nach 8 Uhr abends** wolle man gefl. vorher anmelden.
Anfertigung von Portraits in allen Größen.
Vergrößerungen in eigener Vergrößerungs-Anstalt.
Spezialität:
Anfertigung von Pigment- und Gummidruckbildern in allen gewünschten Farben. Vornehmstes Druckverfahren der Gegenwart. Die Bilder sind von unbegrenzter Haltbarkeit und durchaus künstlerischer Wirkung.
— Lieferfrist 3 Tage. —
Große Auswahl in passenden Rahmen.
Für Amateure:
Bedarfsartikel für Photographie zu Original-Fabrikpreisen.

Kein Inserent
sollte es unterlassen, in der wöchentl. erscheinenden **Eisenbahn-Verkehrszeitung** verb. m. d. **Hagener Wohnungsanzeiger** zu inserieren. Verbreitet in **Hagen i. W.** (65000 Einw.) u. gr. industrieller Umgegend, in Bahnhöfen, Hotels, Restaurants 2c.
Insertionspreis nur 15 Pfg. die 6spaltige Petitzeile.
Die Geschäftsstelle d. Hagener Wohnungsanzeiger, Hagen i. W., Körnerstraße 89.

Seide
für Kleider, Blousen und Besatz,
das Beste zu billigsten Preisen,
Rudolph Lange
Spezial-Seidenhaus
Dortmund, Westenhellweg 62.

Gitter und Rosten für Kellerfenster
nach polizeilicher Vorschrift,
sowie sämtliche
Kupferschmiede-, Schlosser- und Schmiedearbeiten
werden sachgemäß und billigst angefertigt durch
Reese & Brennecke,
Schwerte, in den Rosen.

Ich kann es!
Mit nur 20 Mark Anzahlung und 1,50 pro Woche Abzahlung
liefere ich eine
complette Brautausstattung,
bestehend aus:

1 Bettstelle,	1 Spiegel,
1 Matratze,	1 Glasschrank,
1 Sofa,	1 Commode,
1 Kleiderschrank,	1 Waschtisch,
1 Tisch,	3 Stühle,

Ferner empfehle ich auf
Abzahlung:
Herren- und Knaben-Anzüge, Ueberzieher, für Damen: Kragen, Jaquettes, Capes, Kleiderstoffe, Bettzeuge, Tischdecken, Teppiche und Gardinen, Uhren, Regulateure, Herde und Kinder-Wagen.

N. Fuchs,
Dortmund. Ostenhellweg 41.